

# Ueber die Aufstellung der Jäger im Bataillon

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Militär-Zeitung**

Band (Jahr): - **(1843)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-847209>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

unsern Reven und Lagern ausgeführt? Diese Anlässe sollten benutzt werden, nicht um vor der gaffenden Menge zu glänzen, sondern um den Truppen in den eigentlichen Kriegsmänövern Sicherheit beizubringen, in denjenigen, welche unsere Chefs im Kampfe selbst ausführen würden, um die Uebung und Erfahrung zu ersetzen, deren unsere Milizen, bei allem Eifer und Patriotismus, nicht in vollem Maße theilhaftig werden. Um nicht von dem Gegenstande abzuschweifen, der uns beschäftigt, so wollen wir uns einen Jägerhauptmann vorstellen, welcher sein Reglement durch und durch kennt und auf dem Exercirplatz pünktlich darnach handelt wird. Laßt nun diesen Hauptmann mit seiner Kompagnie die Arriere- oder Avantgarde bilden, eine vereinzelte Hütte oder einen Hügel angreifen, den Durchgang eines Defilés erzwingen; sehr wahrscheinlich wird er nicht wissen, wie er es anfangen soll. Dieß wird sogar der Fall sein, bei Mänövern, welche sich dem nähern, was bei unsern größern militärischen Uebungen ausgeführt wird. Laßt den nämlichen Offizier die Front eines Bataillons decken, das manövriert. Er wird methodisch seine Kette bilden, seine Jäger ihre Richtung und die 4 oder 6 Schritte Distanz nehmen lassen und damit Zeit verlieren. Aus den Zäunen, Bäumen, aus den Unebenheiten des Terrains, welche einige Schritte außerhalb seiner Linie sich befinden, wird er keinen Vortheil zu ziehen wissen. Dieß zeigte sich wenigstens in den Uebungslagern von 1836, 1838 und 1842. — Die Jägeroffiziere, gewöhnt, einige Schritte von ihrem Bataillon zu manövriren, was doch der selteneren Fall ist, bilden fast nie eine Reserve, selbst wenn sie isolirt sind. Man beschäftigt sich zu viel mit der Instruktion auf dem Exercirplatz; hier in einem günstigen Licht zu erscheinen, ist bei Vielen der Beweis militärischen Talents. Um das Uebrige bekümmert man sich wenig, hat man einmal die erste Schule durchgemacht, so studirt man nicht mehr. Die Eidgenossenschaft besitzt ein vortreffliches Reglement über den Felddienst; wir haben den Beweis gehabt, daß mehrere Offiziere nicht einmal von seiner Existenz etwas wußten.

### Ueber die Aufstellung der Jäger im Bataillon.

Die eigentliche Aufgabe der den Füsilier-Bataillonen zugetheilten Jäger (im Gegensatz von denen, welche in ausschließliche Jäger-Bataillone zusammengezogen sind) ist: mit dem Bataillon zu manövriren und zu kämpfen

haftigkeit eines solchen Reglementes erkannt hat, der möge sich durch Tadel nicht abhalten lassen, das Bessere zu befolgen. So wenig als die Napoleonischen Generale im Kriege sich viel um die altväterischen taktischen Reglemente bekümmerten (S. No. 8), so wenig wird sich der tüchtige Schweizer Militär durch unsere fehlerhaften Reglemente gebunden glauben, wenn es einst Ernst gelten sollte, ja sogar — bei der Vorbereitung im Frieden selbst.

Die Redaktion.

und, in Bezug auf dasselbe, die Bestimmung der leichten Truppen überhaupt zu erfüllen. Wie bei diesen, ist ihre Fechtart die zerstreute, während das Bataillon selbst in geschlossenen Massen oder Linien manövriert und kämpft. Sie haben keine Bewegungen zu decken und keine Feuer einzuleiten; sie bilden keine Vorposten: als solche die Vorwache, die Seitenpatrouillen, die Flankenbedeckung, die Hinterwache, alles je nach den Umständen. — Eine zweite Aufgabe der Jäger ist: von dem Bataillon entfernt (detaschirt) besondere militärische Zwecke zu erfüllen, als selbstständige Korps zu handeln, z. B. bestimmte Terrain-Gegenstände, wie Wäldchen, Häuser etc. zu besetzen und zu vertheidigen. Diese zweite Aufgabe liegt jedoch nicht wesentlich in der besondern Natur der Jäger, sondern auch die Linientruppen (die Füsilier-Kompagnien) sollen zu derselben verwendet werden; allein wegen ihrer besondern Befähigung zum Einzelkampfe, zur zerstreuten Fechtart, wird den Jägern vorzugsweise diese Aufgabe zu Theil werden.

Je nachdem man nun die Hauptbestimmung der den Bataillonen zugetheilten Jäger allein oder zugleich auch die genannte Nebenbestimmung ins Auge faßt, gibt es zwei Systeme der Aufstellung und Eintheilung derselben im Bataillone. Das erste, welches wir das „deutsche“ nennen wollen, besteht darin, daß die Jäger (Schützen, Tirailleurs) durch das ganze Bataillon vertheilt sind und keine selbstständige Kompagnien bilden. Aber auch nach diesem System ist die Aufstellung verschieden. In den einen Heeren (z. B. in Preußen und Oesterreich) bilden die Jäger das dritte Glied, in andern (in Württemberg) einen der Flügel der Plotone. Es ist nicht zu läugnen, daß, wenn man die eigentliche Aufgabe der Jäger allein berücksichtigt, dieses System sehr konsequent ist, indem dann jede Kompagnie ihre Jäger hat und ein vollständiges Bataillon im Kleinen bildet. Dieses mag in Heeren, wo die Kompagnien sehr stark sind, wie z. B. in Preußen, wo sie 250 Mann zählen, noch um so zweckmäßiger sein.\*) Das zweite System, welches wir das „französische“ nennen wollen, und welches auch die schweizerischen Reglemente befolgen, besteht darin, daß die Jäger in besondere Kompagnien vereinigt werden. Dieses System halten wir für das zweckmäßigste, insbesondere für unsere Verhältnisse, indem es, ohne der eigentlichen Bestimmung der Jäger nachtheilig zu sein, die Erfüllung ihrer Nebenbestimmung begünstigt; denn bereits taktische Einheiten bildende Truppenabtheilungen lassen sich weit leichter und schneller zu besondern Zwecken verwenden (detaschiren), als Truppen, welche mit andern taktischen Einheiten verschmolzen sind und daher im gegebenen Augenblicke erst noch organisirt werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Doch werden auch dort Stimmen laut, welche dieses System entschieden angreifen und die Organisation eigentlicher Jägerkompagnien anempfehlen.